



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 177. Ratssitzung vom 28. Januar 2026

5769. 2025/465

Postulat von Julia Hofstetter (Grüne) und Selina Walgis (Grüne) vom 01.10.2025: Gesundes und klimafreundliches Menüangebot in den Gruppenhäusern der Stadt

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Julia Hofstetter (Grüne)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5222/2025): Ich möchte Ihnen eine Anekdote aus der heutigen Gemeinderatssitzung erzählen. Ich stand am Buffet und neben mir stand jemand, der etwas nahm und merkte, dass «vegan» draufsteht. Er warf es zurück, als wäre er von einer Krankheit angesteckt worden. Wir sprachen vorher über die Option veganer Menüs und es klang so, als würden wir unsere Kinder foltern, wenn man ihnen dieses Essen zum Probieren gibt. Das Thema nachhaltige Ernährung ist wichtig, damit wir das Klimaziel erreichen. Gleichzeitig merkten wir, dass es sehr viele Vorurteile gibt. Viele Leute probieren es gar nicht aus. Die Stadt Zürich hat einige Gruppenhäuser, die von vielen Schulklassen besucht werden. Wir möchten deshalb vorschlagen, dass man im Klassenlager vegetarische und vegane Menüs anbietet, damit die Klasse, wenn sie gemeinsam unterwegs ist, mal ausprobieren kann, wie solche Menüs schmecken.*

***Yasmine Bourgeois (FDP)** begründet den von Flurin Capaul (FDP) namens der FDP-Fraktion am 29. Oktober 2025 gestellten Ablehnungsantrag: Über diesen Vorstoss müssten wir gar nicht mehr diskutieren. Wir haben vorher schon zur Genüge über einen ähnlichen Vorstoss diskutiert. Trotzdem: Für uns ist klar, dass wir die Klimaziele sicher nicht mit einem faktischen Fleischverbot in Lagerhäusern erreichen. Wir erreichen sie mit Technologie und Innovation. Es braucht keine weiteren Gesinnungsvorschriften in der Schule. Die neuen städtischen Ernährungsrichtlinien beinhalten bereits genügend Massnahmen für die Klimaziele. Nachhaltige Aspekte werden explizit erwähnt. Das pflanzliche Angebot ist ebenfalls zur Genüge vorhanden. Es braucht diesen Vorstoss nicht.*

Weitere Wortmeldungen:

***Johann Widmer (SVP):** Wisst ihr, was die Jugendlichen am meisten essen? Pommes mit Ketchup. Ihr könnt noch so ideologisch tun, die überwiegende Mehrheit der Jungen wird einen Weg finden, um dem veganen Frass auszuweichen. Jetzt wisst ihr sicher*



auch, wer nichts vom veganen Zeug isst, dass da draussen herumliegt. An der Berufsschule haben wir das schon längstens versucht. Es hat nicht geklappt. Früher musste man «Fresspäckli» in die Lager schicken, weil das Geld der Schule nicht ganz reichte. Heute muss man «Fresspäckli» schicken, um der Ideologie zu begegnen.

Stefan Urech (SVP): *Yasmine Bourgeois (FDP) sagte, es gebe nach der letzten Debatte nicht mehr viel hinzuzufügen. Das dachte ich auch. Aber Julia Hofstetter (Grüne) sagte etwas Spannendes, das auch entlarvend ist für das grüne Anliegen. Im letzten Postulat hiess es noch, es sei alles freiwillig und ultra-liberal. Im zweiten Postulat geht es hingegen darum, Vorurteile abzubauen. Es hat also bereits einen pädagogischen Beigeschmack. Genau so beginnt es. Es ist wie bei der Tagesschule. Zuerst ist es völlig freiwillig und dann beginnt man damit, Vorurteile abzubauen und es kommen Lenkungsmaßnahmen über den Preis. Plötzlich muss man mehr bezahlen, wenn man sich nicht mindestens einmal vegan ernährt. Dann wird ein Flyer nach Hause geschickt oder es gibt Unterrichtsbegleitung. Das erwartet uns. Es geht um Indoktrination unschuldiger, junger Kinder. Das ist völlig daneben.*

Dr. Tamara Bosshardt (SP): *Ich möchte ein Vorurteil abbauen. Vegane Ernährung ist nicht per se vegan. Pommes mit Ketchup sind vegan.*

Sophie Blaser (AL): *Yasmine Bourgeois (FDP) sagte, es gebe bereits die Ernährungsrichtlinien der Stadt Zürich. Diese gelten für die Schulen, aber nicht für die Lagerhäuser. Insofern gibt es dort keine Richtlinien. Wir stehen hinter diesen Ernährungsrichtlinien, weil es einfach Sinn macht, sich zu überlegen, wie man die Kinder und Jugendlichen verpflegen will. Das Konzept ist transparent, es ist einsehbar, man kann es kritisieren und Änderungen vorbringen. Wenn kein Konzept besteht oder alle irgendetwas machen, ist es gerade auch für Eltern viel schwieriger, zu antizipieren, was verabreicht wird. Das Konzept fehlt einfach für die Ferienhäuser. Die Grünen wollen mit ihrem Vorstoss die Lücke schliessen. Ich weiss nicht, ob der Menüplan der FDP weniger ideologisch ist als das, was wir vorschlagen. Die Flyer, die abgegeben werden, sind von den Schulgesundheitsdiensten, Stefan Urech (SVP). Dasselbe gibt auch der bürgerliche Kanton heraus. Es gibt halt einfach Empfehlungen zu einer gesunden Ernährung, die man den Kindern und in diesem Fall den Eltern mitgibt. Die Eltern können selbst entscheiden, ob ihre Kinder jeden Morgen Nutella essen. Aber sie darauf hinzuweisen, dass Capri-Sonne kein Fruchtsaft ist, ist ein Gesundheitsaspekt. Ich sehe nicht ein, weshalb diese Dinge vermischt werden. Wir unterstützen das Postulat.*

Karin Weyermann (Die Mitte): *Uns stört, dass es im Vorstoss explizit heisst, das Menüangebot müsse vegetarisch sein. Selbstverständlich begrüssen wir es, wenn die Kinder gesund und klimafreundlich ernährt werden. Auch Pommes frites mit Ketchup sind vegetarisch und bekanntlich nicht das gesündeste Essen. Genau das möchten wir den Lagerhäusern überlassen. Jene, die dort kochen, sind durchaus in der Lage, zu entscheiden, was sinnvoll ist, was man gut für so grosse Gruppen kochen kann und was die Kinder mögen. Sie achten sicher darauf, dass das Menüangebot ausgewogen und gut ist. Das ist für uns viel wichtiger.*



Yasmine Bourgeois (FDP): Ja, die Ernährungsrichtlinien gelten für die Schulen der Stadt Zürich, Sophie Blaser (AL). Ein Klassenlager ist wie Unterricht zu behandeln. Infolgedessen gelten die Ernährungsrichtlinien auch für Klassenlager. Ich habe früher als Lehrerin auch Lager durchgeführt. Ich habe noch nie ein Lager erlebt, in dem nicht gesund gegessen wurde. Man kann auch mit Fleisch oder vegetarischer Ernährung gesund essen. Da wäre mehr Pragmatismus anstatt Gesinnungspolitik angesagt.

Julia Hofstetter (Grüne): Wenn wir von Stephan Urech (SVP) über unsere Politik belehrt werden, kommen immer dieselben Worte. Er habe uns entlarvt und wir seien jene, die indoktrinieren. Wir sind relativ transparent. Wir möchten, dass die Leute die Fakten kennen. Wir möchten Wissenschaft vermitteln. Dazu gehört auch ein Wissen über Ernährung. Unsere Idee war, dass das Wissen nicht theoretisch bleibt, sondern man es ausprobiert. Es geht um eine Woche pro Jahr. Wenn man jetzt in einem städtischen Lagerhaus ein Klassenlager machen will und fragt, ob man vegetarisch kochen könne, weil es etwas unkomplizierter ist, lautet die Antwort, das mache man nicht. Aber man könne einmal pro Tag Fleisch machen. Wir hörten von Stephan Urech (SVP) ebenfalls, dass wir uns um «Firlefanzen» anstatt um Mathematik oder gutes Deutsch kümmern. Das hat nichts miteinander zu tun. Wenn man sagt, die Klimakrise und unsere Zukunft seien «Firlefanzen», ist das auch etwas speziell.

Selina Walgis (Grüne): Die Forderung geht weiter als das letzte Postulat. Das haben wir bewusst gemacht. Wir möchten, dass man das in städtischen Lagerhäusern ausprobiert. Ich durfte als Klassenlehrerin auch schon Lager planen. Bei der Menü-Planung musste ich die Ernährungsrichtlinien keineswegs beachten. Man müsste bei den städtischen Lagerhäusern vorangehen und schauen, dass mindestens die Ernährungsrichtlinien für die Schulen in den Lagerhäusern eingehalten werden oder die Menüs im Sinn dieser Richtlinien geplant werden. Wir wollten mit unserem Vorstoss weitergehen als das absolute Minimum, wenn wir schon auf die Lücke aufmerksam machen. Falls der Stadtrat zum Schluss kommen sollte, dass es viel zu weit geht, soll er mindestens schauen, dass die Ernährungsrichtlinien sinngemäss eingehalten werden. Das ist jetzt leider noch nicht der Fall.

Flurin Capaul (FDP): Das Einzige, das mich beelendet, ist die Lustlosigkeit, mit der über das Essen diskutiert wird. Kulinarik ist etwas vom Schönsten und Aufregendsten. Ich wünsche allen viel Freude auf dem Teller.

Das Postulat wird mit 72 gegen 41 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat